**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 46

Artikel: S.B.B. und Auto

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-458421

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### S. B. B. und Auto

Wie der No. 41 des Nebelspalter zu entnehmen ist, beabsichtigen die Bundesbahnen auf der Strede Flüelen-Göschenen besondere Magnahmen ge= gen die überhandnehmende Automobilkonkurrenz zu treffen. Es haben sich aber im Lande herum berechtigte Zwei= fel erhoben, ob die vorgeschlagenen Mittel auch wirklich ihren Zweck erreichen würden. Deshalb wird jest in Bern die Frage geprüft, ob man nicht einfach dem Kanton Uri die Bundes= subvention für den Unterhalt der 211= penstraßen entziehen soll, da dieses Geld doch meistens nur dem Auto, diefem Luxusgefährt für Reiche zugutefommt. Die Straße würde dann bald zerfallen, so daß es die Autobesitzer fi= cher vorziehen würden, die Bahn zu benuten, namentlich dann, wenn an einigen Kurven einige ihrer Gilde ab= geftürzt sein werden. In Flüelen sol= len dann große Plakate angebracht werden: "Autos, Achtung! Warnung vor der Gotthardstraße! Benütt die S. B. B.! Sicherstes, bestes, schnellstes und billigstes Transportmittel! Spezialwagen zur Autoverladung!"

Dieses einfache und praktische Mittel hätte zweierlei Vorteile: Erstens wür= den die Gelder gespart, die man jetzt alljährlich für den Straßenunterhalt auswirft, und die doch nur dazu die= nen, die eigene Konfurrenz zu unter= stützen (was man doch in guten Treuen keinem tüchtigen Geschäftsmanne zu= muten fann), und zweitens erhofft man eine namhafte Steigerung des Personen= und Güterverkehrs. — Je nach den gemachten Erfahrungen soll dieses System auch auf andern Strekfen zur Anwendung kommen, eventuell später unter Mitwirfung von Kantonen und Gemeinden auf die ganze Schweiz ausgedehnt werden.

Ein Vorschlag, die S. B. B. solle zur Befämpfung der Automobilkonkurrenz eigene Automobilfurse als Zubringer= dienst für Personen und Lasten ein= richten, wurde einstimmig als undurchführbar abgewiesen, namentlich auch in Sinblick auf das damit verbundene Risiko.

### Stilblüte

Der künftlerische Nachlaß eines bedeutenden Schriftstellers wird verstei= gert. Ein nicht weniger bedeutender Kunstgelehrter hat das Geleitwort zum Katalog geschrieben. Der Schluffat heißt: "So wird denn der unbeugsame Hammer des Auftionars die Schätze in alle Wände verwehen!"

Wahrlich eine schwere Pflicht für einen unbeugfamen Sammer. Wenn er wenigstens beugsam wäre!



Beftig marten muß auf eine Jungfrau, die fich gleichfalls fehnt, Diefer Jungling nachts um neune, Kandelaberangelehnt.

Solches ist begreiflich, aber Leider wartet er vergeblich Um erwähnten Kandelaber, Und er frankt sich gang erheblich.

Nämlich, weil die auch erwähnte Jungfrau, die fich Miggi nennt, Sich doch nicht so äußerst sehnte, Da sie noch paar andre kennt.

Traurig trinkt ber Jüngling und Außerdem noch melancholisch Etwas zu berfelben Stund, Was beträchtlich alkoholisch.

Dann verrupft er in der But Seine weiße Knopflochlilie, Und er gründet absolut Reine P.K.Z.=Familie

Sondern rächt sich auf der Stelle Um gesamten Beibe, benn er Bleibt fortan ein Junggeselle Und ein großer Frauenkenner.

# Lieber Rebelfpalter!

In Wisconfin, U. S. A., gibt es eine große Schweizerkolonie. Neu-Glarus heißt sie, glaub ich. Das angestammte Helvetiertum hat sich dort so unverfälscht erhalten, daß selbst die Reger= dienstboten schweizerdeutsch reden.

Nach einigem Zaudern ist auch Fritz Trümpy von Ennenda so weit, den lockenden Berichten seines Onkels Fridolin zufolge gleichfalls sein Glück in Amerika zu suchen.

Er war zwar in der Schule nie einer der Gescheitesten. Trotzem kommt er glücklich (mit Zwilchenbarts Hilfe) über den Atlantischen Dzean. Eines Abends Schlag sieben Uhr entsteigt er dem

Bulmannwagen. Er ist in Neu-Glarus angekommen. Onkel Fridolin mußte leider eines Zuchthengstes wegen über Land reiten und hat darum sein Faktotum Bill an die Bahn geschickt. Bill erkennt Frit Trümpy sofort auf Grund der Photographie, die dieser kurz vor der Abreise gesandt hat und spricht ihn, obschon seine Urgroßeltern in Dahomen beheimatet waren, freudig so an: "Bisch guet greift, Frit Trümph?"

Fritz beschaut ihn einige Sekunden verdutt, um hierauf in ehrlichem Erstaunen auszubrechen: "Herrgott, mueß das e Sit sy bi llech, daß Du e derewäg verbrännt worde big!"